

Preise —, Kolben 17
amen: 891.

20 kg. in 200,

8 Jahren
5200—5800

re
4000—4600

tes
5800

8400

Ältere
3800—4700

2600—3400

meries
6000

Schlacht
5400

Waldhelle
5000—5400

Kolben
4000—4600

gering
2600—3000

von 3

6000

5400—5600

3800—4200

6800

5400—6000

(Schaf)

4000—4400

ungen

13800—14000

14200

12800—13400

11000—11300

11500—13600

Ueber Roth

11800—16200

gut.

Speien, wie Frucht

gebührt. Umjahre

(L)

ater.

Achtung!

geschneiten

amas

Bernard

aufbahn einer

angenheit.

knast.

iel:

erfeinde.

hüter Film

abmal.

Bankhaus

Heinze,

Collenberg.

28.18.

77.50

72.

42.

162.

200.

67.

70.

70.

80.

96.

89.

93.

160.50

1125.

1575.

675.

975.

1745.

2010.

538.

690.

975.

1760.

97.

5256.40

55569.40

6307.90

648.

27834.75

1401.99

112.14

24036.

39647.50

10615.15

5158.25

5009.

1.92

Lichtenstein-Collnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Collnberg, Sobndorf, Röditz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, den Müllengrund, Rübischappel und Tirschbeim.



Ercheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. —
Preis: 33.— M. monatlich frei ins Haus, durch die Post
bezogen 99.— M. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäfts-
stelle, sämtliche Postämter, Briefträger und unsere Zeitungsträger ent-
gegen. — Einzelnummer 1,50 M.

Anzeigenpreis: Die jedesmalige Grundzeile wird mit 4.— M.
für auswärtige Bezieher mit 4,50 M. berechnet. Im Reflekt- und
amtl. Teile kostet die jedesmalige Zeile 9.— M. für Auswärtige
10.— M. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher
Nr. 7. Drahtschlüssel: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Collnberg.
Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inb. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 202

Mittwoch, den 30 August 1922

72 Jahrgang.

In das hiesige Handelsregister ist heute eingetragen worden:

1. auf Blatt 220 die Firma Drechsel & Co in Lichtenstein-Collnberg betr.: In das Handelsgeschäft sind eingetreten die Kaufleute Louis Paul Baumack und Albert Curt Baumack, beide in Lichtenstein-Collnberg, als persönlich haftende Gesellschafter. Die Gesellschaft ist am 1. April 1922 errichtet worden.

2. auf Blatt 409 die offene Handelsgesellschaft in Firma Karl Laßk & Pfeifer in Bernsdorf i. C. und als deren persönlich haftende Gesellschafter der Mühlen- und Gutsbesitzer Karl Bruno Laßk und der Landwirt Ernst Emil Pfeifer, beide in Bernsdorf i. C. Die Gesellschaft ist am 1. August 1922 errichtet worden. Angegebener Geschäftszweig: Betrieb einer Mühle.
Amtsgericht Lichtenstein-Collnberg, den 29. Aug. 22.

Wiegestunde für Kinder unter 1 Jahr von P-S findet Donnerstag, den 29. August 1922, nachm. 3—4 Uhr im Collnberger Rathaus statt. Wohlfahrtsamt.

Kobleneindeckung.

Infolge Abwanderung von Grubenarbeitern ist die Förderung von Steinkohlen erheblich zurückgegangen, Landwirte und Gewerbetreibende können daher b. a. w. mit Steinkohlen nicht versorgt werden.

Zum Ausgleich hat der Reichskohlenkommissar Erleichterungen in dem Bezuge böhmischer Braunkohlen eintreten lassen.

Im Hinblick auf den alljährlich im Herbst eintretenden Wagenmangel, mit dem auch die Herbeischaffung böhmischer Braunkohlen sich schwieriger gestaltet, wird daher den Landwirten und Gewerbetreibenden empfohlen, sich mit dieser Kohle einzudecken. Die nötigen Bezugscheine sind bei der Bezirkskohlenstelle zu erhalten.
Bezirksverband Glauchau, am 28. Aug. 22.—Ko.—

Kurze wichtige Nachrichten.

Nach dem Abschluß der Voruntersuchung in der Morbische Kathenan befinden sich die Alten jetzt in der Reichsanwaltschaft zur Untersuchung der Anklage. Die Alten umfassen 30 Bände.

Aus Westfalen wird gemeldet: Die anhaltende Dürre veranlaßt gegen die Belegstellen der Gruben und Säften, von 11 bis 12 Uhr in einem Proteststreik gegen den Wucher und das Schieberamt einzutreten. Die Arbeitseinstellung beschränkt sich zum Teil auch auf Deutsch-Oberlohlen, in der Hauptache aber auf die im polnisch gewordenen Oberlohlen gelassenen Gruben und Säften.

In dem Ort Bohle bei Breslau kam es bei einem Erntefest zu Tätlichkeiten zwischen privaten Gästen und Arbeitern der Tomänen. Die Beteiligten zogen Waffen hervor. Bei den Zusammenstößen wurden zwei Gäste getötet und vier schwer verletzt.

Am Dienstag früh stieß bei Retol im Kreise Flech um abgetretenen Oberlohlen infolge Uebereifers des Hallekanals ein Güterwagen auf eine Rangiermaschine. Beide Maschinen wurden zerstört und zehn Güterwagen vollkommen zertrümmert. Bis jetzt konnten sechs Tote, und zehn Leicht-beim. Schwerverletzte geborgen werden.

Die teilweise Reichung Leiterreids durch alliierte Truppen ist wahrscheinlich geworden.

Die englische Regierung hat als stellvertretenden Delegierten für die Völkervereinigung eine Frau ernannt. Es ist dies Frau Coumbienaut.

Aus Angora, wo die nationalitische türkische Regierung ihren Sitz hat, wird die Nachricht vom Tode Enver Paschas nunmehr auch amtlich demontiert.

Der deutsche Gegenvorschlag.

Die Haltung der Börsen und verschiedene Pressestimmen lassen erkennen, daß man in politischen und Finanzkreisen doch mit der Möglichkeit einer kurzfristigen Bewilligung des Moratoriums für Deutschland rechnet. Ob das nur auf

Vermutung beruht oder ob wirkliche Unterlagen dafür vorhanden sind, müssen wir in Ruhe abwarten. Jedenfalls hat sich die Börsen mindestens in der letzten Zeit durch ihre übergroße Nervosität, durch ihr fortwährendes Hin- und Herbewegen nicht gerade als der zuverlässige politisch-ökonomische Barometer erwiesen, für den man sich bisher zu halten geneigt war.

Wir fürchten sehr, daß sich die französische Regierung mit Poincaré an der Spitze zu sehr auf die Erpressung wirtschaftlicher und politischer Pfänder eingelassen hat, um in letzter Stunde vor dem heiß ersehnten und schon in nächster Nähe stehenden Ziel der Befreiung des Ruhrgebiets abzubrechen. Sollte es doch der Fall sein, so würde man daraus entnehmen können, daß nicht nur England und Italien, sondern vor allen Dingen Amerika einen so starken Druck auf die französischen Staatsmänner ausgeübt hat, daß sie sich der Einwirkung nicht länger mehr entziehen konnten. Darüber wenigstens kann kein Zweifel bestehen, daß sich auch in den Vereinigten Staaten immer mehr die Überzeugung nicht nur von der Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände, sondern auch von der unheimlichen Gefahr, die für die ganze Welt darin enthalten ist, immer deutlicher durchsetzt. Man braucht die Aeußerungen des verstorbenen demokratischen Präsidentschaftskandidaten Cox nicht zu übersehen, denn geschlagene Präsidentschaftskandidaten haben nicht nur in Amerika nicht allzu viel zu sagen. Aber auch sein Auftreten hat symbolische Bedeutung insofern, als Gouverneur Cox immerhin einer der maßgebenden Politiker der Demokratischen Partei ist und in seinen gesamten Aeußerungen sich bewußt im schroffen Gegensatz zu Wilson gestellt hat, der mit einem großen Teil der Schuld an dem schweren Unheil trägt, bis durch den unglücklichen Friedensvertrag von Versailles über die ganze Welt heringebrochen ist.

Wenn wider Erwarten noch einmal die Katastrophe an uns vorläufig vorübergeht und ein Moratorium bewilligt werden sollte, auf Grund der Vorschläge, die die Reichsregierung den Vertretern der Reparationskommission in Berlin mit auf den Weg gegeben hat, so würde der Dank dafür den Männern der Wirtschaft und der Arbeit gehören, die den Weg dazu freigemacht haben. Der Beschluß der Bergarbeiter im Ruhrgebiet, Ueberschichten zu verfahren, ermöglicht es allein der Industrie, sich auf die Erfüllung von Privatverträgen festzulegen, durch die volle Lieferung der uns in Spaß und London auferlegten Kohlenmengen gewährleistet wird. Freilich, es liegt hierin wiederum eine neue schwere Belastung nicht nur der Industrie, sondern des gesamten deutschen Wirtschaftslebens. Wir müssen es täglich mit ansehen, daß unsere industriellen Anlagen, unsere Eisenbahnen und Gasanstalten aus Mangel an Kohlen und Reis aufs schwerste in ihrem Betriebe behindert werden, während Frankreich nicht weiß, was es mit deutscher Reparationslast anfangen soll und sie nicht nur in Holland, Belgien und der Schweiz, sondern sogar in Amerika zur Bekämpfung des Kohlenarbeiterstreiks dort anbietet. Das sind durch uns ungewunde Verhältnisse, die auf die Dauer der Weltwirtschaft nicht von Vorteil sein können. Aber schließlich ist es Sache der anderen Länder, darüber zu entscheiden, ob sie solche Zustände ertragen wollen.

Natürlich sind die Verhandlungen im Namen der deutschen Industrie mit der Reichsregierung nur von ganz wenigen führenden Persönlichkeiten gepflogen worden, und es müssen nun diese ihren Einfluß bei der Gesamtindustrie ausüben, um deren Zustimmung zu erlangen. Soweit die Kohlenindustrie in Frage kommt, darf man das annehmen. Als Voraussetzung gilt, daß die Kohlenräder an dem Entschluß festhalten, durch erhöhte Arbeitsleistung die Erhöhung der Liefermengen auszugleichen. Bei der Holzindustrie liegen hinsichtlich die Dinge etwas schwieriger und verwickelter. Aber man darf sich der Hoffnung hingeben, daß auch dort die vorhandenen Schwierigkeiten überwunden werden können. Den führenden Persönlichkeiten, die sich aus rein vaterländischen Beweggründen im Interesse der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes für eine solche Lösung in letzter Stunde eingesetzt haben, gebührt der Dank aller.

Die Lösung noch unbestimmt.

Berlin, 29. August. Der Optimismus, der heute vielfach in der Presse geäußert wurde, wird seitens der Reichsregierung zunächst durchaus nicht geteilt. Man sieht wohl dort keinen Anlaß zu irgend welchen panischen Befürchtungen und hält insbesondere alle Gerüchte über ein unmittelbar nach der Entscheidung am Mittwoch bevorstehendes

gewaltiges Vorgehen Frankreichs sowohl vom politischen wie vom rechtlichen Standpunkt aus für gegenseitlos. Andererseits aber bezeichnet man jeden konkreten Optimismus für verfrüht.

Beiläufig urteilen heute mißgelaunte Kreise der Großindustrie, Gewiss: Anzeichen deuten darauf hin, daß noch andere, als die offiziellen Unterhandlungen der Reparationskommissionen auf den Gang der Dinge einwirken. Diese anderen Verhandlungen werden sozusagen „hinter verschlossenen Türen“ streng geheim geführt. Es scheint, daß man zum Verständnis dieser Situation bis auf die letzte Londoner Konferenz zurückgehen muß. Auf ihr war die Regelung der interalliierten Schulden, d. h. einerseits der Schulden Frankreichs an England, andererseits derjenigen Englands an Amerika die Kernfrage. Poincaré hat damals soviel betont, eine Bereitwilligkeit zur vorläufigen Lösung des Reparationsproblems für den Fall versprochen, daß in dem englisch-französischen Schuldverhältnis eine greifbare Erleichterung eintrete. Nun weiß man, daß in diesen Tagen zwischen Lloyd George und dem amerikanischen Gouverneur Cox Besprechungen im Gange sind, die allerdings von der Seite des Herrn Cox vorläufig einen völlig nicht-amtlichen Charakter tragen. Über die Mission des Herrn Cox, die sehr wichtig sein soll, wird strengstes Stillschweigen gewahrt. Endgültiges darüber kann aber erst nach Wochen erzählt werden. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß Frankreich sich bei der Aussicht auf eine derartige Regelung vorläufig von jedem endgültigen Schritt zurückhält und daß somit ein neues Provisorium geschaffen werden könnte. Mehr als ein solches scheint man aber in keinem Falle zu erwarten.

Eindeutige Warnung des englischen Repts-Delegierten.

London, 30. August. Während das Rätselraten der Pariser Blätter darüber weiter geht, was die heutigen Beschlüsse der Repts bringen werden, kennzeichnet Bradbury dem Pariser Korrespondenten der „Times“ gegenüber seine Auffassung in längeren Ausführungen dahin, daß das einzige Mittel, irgend etwas von Deutschland zu erhalten, darin besteht, ihm eine Ruhepause zu bewilligen und ihm zur Wiederherstellung seines Kredits keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen. Dagegen wäre es jedenfalls ein sicheres Mittel, nichts zu erhalten, wenn man vorgehen wollte, ohne die beträchtlichen Rückschlüsse in Betracht zu ziehen, die zweifellos die jetzt drohende Katastrophe nach sich ziehen würde.

Die Lieferungsverträge gesichert.

Berlin, 30. August. In Weiterverfolgung des der Reparationskommission unterbreiteten Planes einer Sicherung der Holz- und Kohlenlieferungen an die Alliierten durch Lieferungsverträge mit den entsprechenden deutschen Industrien hat heute die Reichsregierung mit den Vertretern des Kohlenbergbaus und der Holzindustrie verhandelt. Die Vertreter des Kohlenbergbaus erklärten sich bereit, alsbald zusammen mit der Reichsregierung in Verhandlungen über den Abschluß privatrechtlicher Lieferungsverträge einzutreten. Als Unterhändler für den Kohlenbergbau wurden die Herren Hugo Stinnes, Peter Kildner, Dr. Silberberg und Direktor Lübben benannt. Verhandlungen über die Holzlieferungen sollen sich unmittelbar anschließen. Eine Besprechung mit den maßgebenden Vertretern der Bergarbeiterverbände und mit den Spitzenorganisationen der Arbeiter ergab gleichfalls die grundsätzliche Bereitwilligkeit der Arbeiterorganisationen, an der Durchführung der Lieferungsverträge mitzuwirken. Die Reichsregierung hat von diesem Ergebnis der heutigen Besprechung ihren nach Paris zu den Verhandlungen mit der Reparationskommission entsandten Vertreter telegraphisch unterrichtet.

Frankische Meinung zu einem Reparationskompromiß.

Paris, 30. August. Obwohl sich die Mitglieder der Reparationskommission zunächst zu strengstem Stillschweigen verpflichtet haben, kann man aus den geistigen Ausführungen des „Temps“ eine Bestätigung der optimistischen Stimmung erhalten, daß eine Einigung in der Reparations- und Moratoriumsfrage unter den Alliierten erzielt werde. Der Inhalt einer offiziellen Note läßt darauf schließen, daß Frankreich geneigt wäre, den englischen Plan einer verstärkten Kontrolle, instatt anderer Garantien anzunehmen. Der „Temps“ bezeichnet als französisches Interesse jetzt ausschließlich die französischen Ansprüche auf Sachleistungen, in erster Linie Kohle und Holz. Er gibt es auf, wie er dies noch vor einigen Tagen tat, auf der französischen Forderung der Kontrolle der staatlichen Minen und Forsten zu bestehen und überläßt den zweiten Teil des von Deutschland am 12. Juli verlangten Moratoriums, die Einstellung der Zahlungen für 1923 und 1924 anscheinend der Be-

handlung durch die Engländer und läßt durchblicken, daß Frankreich die von England neugeplanten Maßnahmen billigen werde.

Heute werden in Paris die Würfel fallen, und man wird dann sehen, ob der französische Optimismus gerechtfertigt war.

Deutsches Reich

Sachsens Handelskammern und die Straßendemonstrationen

2. J. Dresden. Die sächsischen Handelskammern haben gemeinsam eine Eingabe an die Regierung gerichtet, in der es u. a. heißt: „Am 27. Juni und 4. Juli haben in vielen Orten sogenannte Demonstrationen zum Schutz der Republik stattgefunden, die von der Regierung gewünscht und hervorgerufen, zum mindesten aber gebilligt worden sind. Die sächsischen Handelskammern billigen nicht nur den Standpunkt, sondern vertreten ihn auch selbst, daß in einem freien Staate jedem Staatsbürger das Recht der freien Meinungsäußerung gewährleistet sein muß. Diese Meinungsäußerung kann selbstverständlich auch in der Veranstaltung öffentlicher Umzüge ausgedrückt werden. Eine ganz andere Frage ist es aber, ob diese Umzüge während der ordnungsmäßigen Arbeitszeit oder nach deren Beendigung stattfinden sollen, und wie sich die Regierung gegenüber den geplanten Demonstrationen verhalten soll. Sehr bemerkenswert ist in dieser Beziehung, daß die Regierung die Demonstrationen gegen die unsinnige Höhe der uns auferlegten Kriegsschulden verbietet hat. Den sächsischen Handelskammern erscheint eine amtliche Unterstützung von Straßendemonstrationen äußerst bedenklich und gefährlich. In der Eingabe werden dann eine Reihe von Fällen angeführt, bei denen es zu schweren Gewalttätigkeiten kam und die Regierung wird aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Übeltäter bestraft und daß solche Vorkommnisse nicht wiederholt werden können.“

Der Kampf gegen das Elend.

Vertha. Die Ministerpräsidenten und Innenminister der Freistaaten, die Montag zu einer Konferenz über die wirtschaftliche Not und die Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung zusammengetreten sind, blieben auch gestern in Berlin verammelt, ausgenommen Graf Lichnowsky, den dringliche Geschäfte nach München zurückriefen. Nach Beendigung der Konferenz der Ministerpräsidenten wird das Reichskabinett endgültig jene geschäftlichen und verwaltungstechnischen Maßnahmen festlegen, durch die der wirtschaftlichen Not in Deutschland gesteuert werden soll. Eine besondere Konferenz der Ernährungsminister soll noch am nächsten Montag unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Feiler in Hamburg abgehalten werden. Für Donnerstagabend hat der Reichsminister die Führer sämtlicher Reichstagsfraktionen zu einer Besprechung eingeladen. Die Parteiführer sollen sowohl über den augenblicklichen Stand der Außenpolitik als auch die Teuerungsmassnahmen unterrichtet werden, die die Regierung beschlossen hat.

Reichswirtschaftsrat.

Gestern fand eine gemeinsame Sitzung des wirtschaftspolitischen und des Repräsentationsausschusses des Reichswirtschaftsrates statt. Es wurde über die Ursache und die Folgen des Zusammenbruches der deutschen Währung und die zu seiner Bekämpfung einzuleitenden Mittel beraten. Dr. August Müller erstattete den Bericht. Ferner soll in den Beratungen Stellung genommen werden zu dem vom Untersuchungsausschuß für Ausfuhrbewilligungen gefaßten Entschluß über die Verwendung ausländischer Zahlungsmittel im Inlandsverkehr.

Die neue Kriegsbeschuldigtennote.

Berlin. Der deutschen Botschaft in Paris ist in der Kriegsbeschuldigtennote eine neue Note der Botschaftskonferenz zugegangen. Die Note stellt fest, daß die einmütige Ansicht der Alliierten dahingehet, daß abgesehen vielleicht von einer kleinen Anzahl von Fällen das Reichsgericht in Leipzig insofern versagt habe, als keine genügenden Anstrengungen gemacht worden seien zur Begründung der Wahrheit. Ferner seien die Alliierten Regierungen einstimmig der Ansicht, daß das Reichsgericht in fast allen Fällen auch insofern versagt habe, als gewisse Angeklagte freigesprochen worden seien,

obwohl sie hätten verurteilt werden müssen, und daß selbst in den Fällen, in denen der Angeklagte für schuldig befunden worden sei, die verhängte Strafe unzureichend war. Die alliierten Regierungen müßten außerdem zu ihrem Bedauern feststellen, daß der Reichsminister in seiner öffentlichen Erklärung am 26. Januar 1922 in der Kriegsbeschuldigtenfrage dieselbe ablehnende Haltung wie seine Vorgänger eingenommen habe. Unter diesen Umständen seien die alliierten Regierungen angezogen der Strafverfolgung und der Urteile der Meinung, daß die deutsche Regierung ihre Zusage, sachliche und loyale Justiz zu üben, nicht gehalten habe. Sie erklären daher, von jetzt ab die deutsche Strafverfolgung der vor dem Leipziger Gerichtshof bisher nicht erschienenen Beschuldigten völlig ruhe auf sich. Sie nehmen alle ihnen kraft des Versailles-Vertrages gegenwärtig und zukünftig zustehenden Rechte wieder auf. Insbesondere behalten sie sich selbst vor, nötigenfalls in Abwesenheitsverfahren die Kriegsbeschuldigten zu verfolgen. Die Note ist unterzeichnet vom französischen Ministerpräsidenten Poincaré.

Von untllicher deutscher Seite wird dazu bemerkt, diese Note müsse umso mehr befremden, als die völlige Unparteilichkeit des Leipziger Gerichtshofs bei den bisherigen Verfahren in erster Reihe besonders von englischer Seite verschiedentlich unumwunden anerkannt worden sei. So habe der englische General Sir Ernest Pollock im Unterhaus erklärt, die Prozedur in Leipzig habe den Wunsch erkennen lassen, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Auch die Urteilsfällung erweise über jeden Zweifel keinen Zweifel, gegenüber der Kritik an der Höhe der Strafen sei festzustellen, daß die betreffenden nach deutschem Recht abgeurteilt worden seien und daß die gefällten Strafen den deutschen Gesetzen entsprochen hätten. Wie die T.-A. erzählt, sind die zuständigen Stellen über die weitere Behandlung der Angelegenheit durch die deutsche Regierung bereits in Beratungen eingetreten, in denen auch der Oberreichsanwalt beteiligt sein wird.

Die Uebergriffe der Besatzungstruppen.

Die fast täglichen Angehörigkeiten, Rohheitsdelikte und Uebergriffe durch französische Besatzungstruppen haben jetzt endlich das Oberkommando der französischen Rheinarmee veranlaßt, einen Befehl herauszugeben, daß Unteroffiziere und Mannschaften nach 9 Uhr abends Wirtschaften nicht mehr betreten dürfen und daß alle farbigen Kolonialsoldaten um 9 Uhr abends in ihren Quartieren sein müssen. Infolge dieser Anordnungen haben die Ausschreitungen der Besatzungstruppen zwar etwas nachgelassen, jedoch keineswegs aufgehört. So drangen, wie jetzt erst bekannt wird, am 23. Juli in einem Sonntagmorgen 8 Soldaten der ersten Abteilung des 243. Feldartillerieregiments in Dornheim (Regierungsbezirk Wiesbaden) in das Tanzlokal des Restaurants „Zum Rebstock“ mit Gewalt ein, bedrohten den Kassierer Fritz Schmalzer, der das festgesetzte Eintrittsgeld von ihnen verlangte, trübten allerlei Unfug und schlugen einem Fräulein Rosa Silberstein ohne jede Veranlassung ins Gesicht. Später überfielen sie, ebenfalls ohne jede Veranlassung, den auf dem Heimweg befindlichen Zementierer Weiler und schlugen ihn blutig. Ebenfalls jetzt erst wird ein Ueberfall bekannt, der am 29. Juli abends gegen 8 Uhr ein inscheinend angetrunkener französischer Soldat in Koblenz in der Rühlenerstraße auf die Frau und die Tochter Verba des Justizobersekretärs Karl Buhl verübte. Der Franzose stürzte sich zunächst auf das junge Mädchen, das sich jedoch seiner zu erwehren vermochte, dann umklammerte er die Mutter von rückwärts und suchte sie zu Boden zu werfen. Anders des Wegs kommende Soldaten befielen die Frau von ihrem Angreifer, der kurze Zeit darauf die 16 Jahre alte Gertrud Krümel in der Nähe der Eisenbahnunterführung am Kaiserhof überfiel. Dem Mädchen gelang es ihrem Verfolger, dessen Arme noch nicht bekannt ist, zu entkommen.

Unsere Kriegsgefangenen in Frankreich.

Aus der französischen Kriegsgefangenenliste, die er seit über sechs Jahren zugetragen gehabt hat, ist: dieser Tage der Infanterist Otto Demeter aus Hannover vom 73. Regiment jurid. Er berichtet, im Frühjahr 1918, nachdem er bereits fast zwei Jahre Kriegsgefangener war,

wegen Versuchs, eine Flasche Kognak zu stehlen, zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden zu sein. Von dieser Strafe ließ ihm sieben Monate erlassen werden. Nach seinen Angaben wird im Oktober ein anderer Gefangener, der Berliner Otto Seibold vom 140. Infanterieregiment, entlassen werden. Seibold habe 10 Jahre Zuchthaus erhalten, und zwar wegen „Banden-Diebstahls“. Wie er ihn verurteilt hat, wird wohl Geheimnis französischer Kriegsgeschichte bleiben. Von diesen zehn Jahren sollen ihm zwei erlassen werden. Außer Seibold sind noch 26 andere Kriegsgefangene im Fort Lamalque bei Toulon. Ihre Freilassung wurde unlängst prahlerisch von den Passifisten verkündigt. Die Franzosen haben es aber nicht so eilig, wie diese ihre dienstbefähigten Freunde es uns gern vorreden.

Ausland.

Neue türkische Offensiv in Kleinasien.

London. „Daily Mail“ berichtet aus Konstantinopel: Gerade jetzt, wo die Vorbereitungen zur Abhaltung einer Konferenz über den nahen Osten in Benedig getroffen werden, unternahmen die türkischen Nationalisten eine Offensive gegen die Griechen in Kleinasien. Große türkische Streitkräfte begannen einen Angriff gegen die Griechen bei Asium Karahissar, den strategischen Mittelpunkt 320 Kilometer östlich von Smyrna. Die Griechen begannen einen Gegenangriff gegen die Türken bei Sibir, etwa 160 Kilometer nördlich von Asium Karahissar. Die Türken berichteten Fortschritte von beiden Kampfplätzen. Inzwischen konzentrierten die Griechen weitere Truppen an der Tschataldschelak in Thrakien.

Südslawische Drohungen.

Rom. Wie gemeldet wird, sind die letzten hier beginnenden österreichisch-italienischen Finanzbesprechungen gestört worden durch Mobilisierungsdrohungen Südslawiens, über die aber bestimmte Nachrichten noch nicht vorliegen. Die Drohungen Südslawiens, so heißt es in den italienischen Blättern, seien noch nicht ernst. Italien würde jedoch keine Uebergriffe durch Südslawien riskieren. Der morgige Ministerrat soll Beschlüsse über die Antwort auf die südslawische Drohung fassen. Der Kriegsminister ist nach Rom zurückgekehrt und hat dem König Bericht erstattet. Der südslawische Gesandte hat heute in der Consulta vorgeschrien. Belgrader Blätter drohen ganz offen, die österreichisch-italienische Verständigung werde mit einem Einmarsch der südslawischen Armee beantwortet werden.

Der Kampf um die Herabsetzung der Löhne in der Tschechoslowakei.

Prag. Gestern abend wurden die Verhandlungen der Grubenarbeiter im Oltzauer Revier mit den Bergarbeitern über die Löhnerherabsetzung eröffnet. In der Arbeiterchaft ist eine heftige Agitation im Gange, einem allgemeinen Abwehrkampf gegen das Vorgehen der Industriellen einzuleiten, und zwar mit der Begründung, daß die Erigerung der Valuta in der Herabsetzung der Lebenshaltungskosten bisher nicht zum Ausdruck gekommen sei. Der Hauptvertreter der Grubenarbeiter Generaldirektor Drottsch wies darauf hin, daß eine Herabsetzung der Löhne notwendig sei, um den Preis für die Kohle im Inland zu erniedrigen und damit den Absatz zu steigern. Sonst werde aus ein: Ausfuhr in ablehbarer Zeit nicht mehr zu rechnen sein. Die Verhandlungen wurden ergebnislos abgebrochen und bis auf den 8. September vertagt. Die Arbeitgeber sind nach Prag abgereist, um im Einvernehmen mit den Akhbarviere Verhandlungen mit den Bergarbeitern zu pflegen.

Die Furcht vor dem Zusammenbruch Oesterreichs.

London, 28. August.

Der Berichterstatter der „Daily News“ in Belgrad erzählt von amtlicher Stelle, daß alle Mitglieder der Kleinen Entente eine alte Rolle bei der finanziellen und wirtschaftlichen Herstellung Oesterreichs übernehmen würden. In politischen Kreisen sei die Stimmung entschieden gegen die teilweise Befreiung österreichischen Gebietes durch die Kleine

Das Geheimnis vom Brintnerhof.

Roman von Erich Ebenstein.

55. Nachdruck verboten.

Sie schweigen. Ihr Mann aber, der sie nie so reden gehört hatte, starrte sie sprachlos an wie ein Wandler.

„Wo auch ihr war das aufpassen, was ihm so oft das Gewissen beschwert hatte in schlaflosen Nächten?“

Konrad Jercher, der gleichfalls überrascht aufgesprungen, rief jetzt fröhlich: „Das war einmal ein gutes, braves Wort von Ihnen, Frau Justina! Jetzt merk ich's erst, daß Sie doch auch ein Stück von meiner Waise in sich tragen, und um diesen Preis hab' ich gern im Gefängnis gefessen!“

Andres fand endlich auch wieder die Sprache. Er zog Justina in einen Winkel beiseite und blühte ihr in die Augen.

„Und warum fragst gar nicht, weshalb ich Dich zuerst als Mörderin angesehen habe?“

„Du mein — wirst halt vor Schreden über die Verhaftung gar nicht gewacht haben, was Du rebest!“

„Nein, Justina, nein... das allein war's nicht. Aber Du sollst es jetzt wissen: nämlich war ich vor Eifersucht! Die Bawewirtin hat mir so viel vorgetrieben von Dir, und Konrad... Da bin ich ganz verrückt geworden darüber und hab' mich rächen wollen an Dir — und ihm!“

Justina starrte ihn erlebend an.

„Das halt Du geglaubt? Du — von mir?“

„Zuerst ja! Später nicht mehr. Aber Anfangs war nur das in mir und alles andere war mir gleichgültig.“

„Andres! Es ging um unser aller Leben!“

Er lenkte zerknirsch den Kopf.

„Sei nicht hart mit mir, Justina! Schau, gerade weil Du auch mit mir so hart und lieblos warst in der letzten Zeit, hab' ich's geglaubt! Und ich hab' Dich lieb, Justina. Du bist mir viel!“

„Dart war ich, weil Du Dich dem Trunk immer mehr ergeben hast! Auch ich habe Dich lieb, Andres, und hab's nicht

verwinden können, daß Du immer tiefer heruntergesunken bist.“

„Es soll nie mehr geschehen, Justina, ich schwöre es Dir, heute, wo wir beide ein neues Leben anfangen wollen!“

„O Andres! Wenn Du das halten konntest! Wie glücklich würden wir leben!“

„Ich werde es! Der Doktor im Spital hat mir ja gezeigt, wohin ich kommen würde, wenn ich das Trinken nicht lasse. Da waren Leute, Justina — ich kann Dir's nicht beschreiben, wie schrecklich die waren! Seitdem habe ich einen Ekel vor allem Trinken. Und brauche ich denn Brintnerhof? Hab' ich nicht Dich und die Kinder und unsern schönen Hof?“

„Ein neuer Mensch! Ein neues Leben!“

Tiefatmend trat Justina über die Schwelle ihres Heims, wo ihr die Kinder entgegenstrangen und ihr Kommen von Maria, Toni und Stina mit lauter Freude begrüßt wurde.

Nachdem der erste Jubel sich gelegt hatte, befanden Justina und Andres sich plötzlich mit den Kindern allein. Die anderen waren verschwinden.

Maria lag unten in der Sonnenlaube an seltsamen Geflüster mit Konrad Jercher. Basi aber trat in Tonis Stube.

„Toni“, sagte er verlegen lächelnd, „nun ist's für mich so weit, daß ich zurück nach Volendorf muß. Die droben brauchen mich nicht mehr, und ich —“

„Was — fort willst Du?“ stammelte sie erschrocken.

„Ja. Morgen früh schon. Ehe ich aber gehe, muß ich Dich noch etwas fragen. Schau — das Kleinlein in Volendorf läse mich jetzt doppelt hart ankommen und Du bist ja nun, wo Dein Bruder wieder die Leitung hier übernimmt, auch nicht mehr vonnöten am Brintnerhof. Was meinst... wenn ich Dich bitten täte: Komm zu mir nach Volendorf als mein liebes Weib? Es ist schon bei uns unten und gefallen tat's Dir gewiß... was ich Dir an den Augen ablesen könnte, würde ich Dir tun, Toni!“

Tonis Augen füllten sich mit Tränen, aber sie blühte nicht zu ihm auf.

„Dart mich denn wirklich lieb?“ murrte sie mit erschütterter Stimme halb ungläubig.

Da schlangen sich zwei harte Arme um sie und Bassis Stimme sagte herzlich: „Macht mich das wirklich erst noch fragen, Du? Hast es nicht längst gemerkt? Wenn nur Du mich auch so magst —“

„O ich...! Mein Glück und Leben bist, Basi, seit Du mir damals zugeredet hast, am Brintnerhof zu bleiben!“

• • •

Zur selben Stunde trugen es die Suster und Schuster-Siff brühwarm von Haus zu Haus: „Sie sind schon da, die Freigesprochenen! Ganz unerlebens sind sie vor einer Stunde heimgekommen! Und die Hofahrt hat die Brintnerin in der Stadt vergessen — schier lieblich hat sie alle Hausleute begrüßt, als wären sie leidbaltige Geschwister von ihr!“

Da litt es die Kalktruter nicht länger dabei. So geschäftig man Justina einst nachgesehen hatte, als sie verhaftet wurde, so wohlwollend gedachte man ihrer jetzt. Es war, als wenn das öffentliche Gewissen erweicht wäre und jeder sich im stillen sagte: „Du hast ihr auch unrecht getan, jetzt eile Dich, es gut zu machen!“

Und plötzlich erinnerte sich jedermann, daß man doch eigentlich immer gut mit dem Brintnerhof gehalten war und also wohl die Pflicht habe, den Heimgekehrten einen freundlichen Willkomm zu bieten.

So kam es, daß auf einmal eine kleine Völkerwanderung aus Kalktrut nach dem Brintnerhof entstand.

• • •

Die Verhandlung gegen den Geschäftsleiter der „Sonne“ konnte nicht durchgeführt werden.

Als man Valentin Forreger eines Morgens zum Verhör aus der Zelle holen wollte, fand man ihn erhängt an der Turlenelle.

Dies war die letzte Sensationsnachricht, welche in dem Fall Brintner die Kalktruter in Aufregung versetzte.

— Ende —

Entente. Die Regierung sei dem Zusammenwirken zwischen den Alliierten. Das noch dringender der letzten. In den untllichen. Entente bedeutet. Italien der vorterritorien. Paris werde richter, dem D. Jamst zu wi.

Wir haben. Friedensschlüsse. sich angriffen. entfernt von. Dilettanten. pas willfürlich. konnte. Aber. Torheiten in. die Furcht vor. lichen Beweise. mehr zurück. daß die. und eigenmächtig. Gebäude eines. völkerrundlicher. Siegerübermüt. an dieser. rung aus der. Unklarheit. Verhältnisse. Nur jutag: lie. Dem man h. Straten, die. Kriegzeit für. offenbar ganz. bruch Oesterre. eine Stellung. pikt. Das. und der deutliche. Erweiterung d. hollowat: he. f und Verträge. slowaki und. reichs, von. von malsch. der Bewirtlich. gefügt, nur als. sehen, aber d. Gespanntheit. nach Frankreich. hoffen mag. zum Einschreit.

Wien, 28. Finanzminister. sind eine eing. des Bize. Dr. Grünberg. handlungen de. men, nach G. vorbereitet we. scheidung des. ermöglichen, o. und der Fin. haben, einjuch. tonzier heute. Fläche und. Nationalrates. außerdem in. feiten der. len sowie der. die wirtschaftl. für den 28. nerstag, den.

Der 62. einer eindrück. der Trepp: de. ein Hochaltar. großer Kruffi. sturm mitgebr. und links dapo. den Massen d. geschäft wurde. in einer Ansp. Groulhader gip. und Gottesred. tische Lage un. Revolution, d. zeichnete.

Die erste. abgehalten. I. mit dem pap. Präsidiums o. grüßungsfeier. Versehenfeld die. Unter den weit. signore Picell. Rede auf, in d. Stadt Münde. Im Laufe. eine Entschleß.

leben, zu 5 Jah-
von dieser Strafe
Nach seinen An-
fangener, der Ber-
nieriement, ent-
Zuchthaus erhalten.
Wie er ihn verübt
kriegsgeschichte blei-
zu erlassen wer-
Kriegsgefangene
Freilassung wurde
ständig. Die Fran-
diese ihre dienft-

nen.
us Konstantinopel:
Abhaltung einer
edig getroffen wer-
allen eine Offen-
türkische Streit-
Griechen bei Kium
320 Kilometer öst-
einen Gegenangriff
160 Kilometer
en berichten Fort-
schen konzentrierten
Schattelschiffen in

e gütigen hier be-
Besprechungen ge-
Südbalkans,
ch nicht vorliegen.
in dem italienischen
würde jedoch keine
ern. Der morgige
wort auf die süd-
liffen ist nach Rom
erstattet. Der süd-
ulla vorgeschoben.
ie österreichisch-ita-
Einmarsch der süd-

Löhne in der
Verhandlungen der
den Arbeitgebern der
Arbeiterschaft in
allgemeinen Wirt-
schaften einzulösen,
die Verzögerung der
Lohnkosten bisher
Hauptvertreter der
es darauf hin, daß
ei, um den Preis
und damit den Ab-
fahr in absehbarer
andlungen wurden
den 8. September
abgelehnt, um im
Verhandlungen mit

ammenbruch
n, 28. August.
" in Belgien er-
glieder der Kleinen
tellen und wirt-
men würden. In
schiden gegen die
durch die Kleine

um sie und Balts
erschick erst noch
Wenn nur Du mich
bist, halt, seit Du
zu bleiben!"

und Schulter-Eiffel
schon da, die Frei-
einer Stunde beim-
merin in der Stadt
leute begrüßt, als

dabei. So gehä-
lie verhaftet wurde,
war, als wenn das
sich im stillen sa-
le Dich, es aut zu
sch man doch eigent-
den war und also
einen freundlichen
e Völkerverwanderung
e.
leiter der „Some“
orgens zum Verhör
erhängt an der
welche in dem Fall
e.

Entente. Die Regierungen Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Rumaniens hätten beschlossen, Österreich finanzielle Unterstützung zu gewähren.
„Daily Chronicle“ meldet aus Paris, die französische Regierung sei sehr besorgt wegen der Verhältnisse, die aus dem Zusammenbruch Österreichs entstanden seien und die, wie man fürchte, zu einem Zusammenstoß bewaffneter Streitkräfte zwischen den Österreich benachbarten Mächten führen könnten. Das österreichische Problem werde in Paris als noch dringender angesehen als die Reparationsfrage. Während der letzten 24 Stunden seien in Paris Berichte eingetroffen bezüglich eines Anschlusses Österreichs an Italien. In den umliegenden Kreisen Frankreichs werde erklärt, daß ein solches Vorgehen Krieg zwischen Italien und der Kleinen Entente bedeuten würde. Andererseits werde mitgeteilt, daß Italien der Kleinen Entente nicht erlauben würde, eine vorherrschende Stellung in Österreich einzunehmen. Von Paris werde ein dringender Appell an die Alliierten gerichtet, dem Durchdringen auf dem Balkan ernste Aufmerksamkeit zu widmen, um die Kriegsgefahr zu verhindern.

Wir nähern uns offenbar dem Zeitpunkt, in dem den Subdiktoren des Versailler Vertrages und der anderen Friedensschlüsse endlich zu bänern anfangen, was sie eigentlich angestrebt haben. Zunächst freilich sind sie noch weit entfernt von der klaren Einsicht, daß ihre Forderungen und Diktatorienarbeit, womit sie sich vermehren, die Karte Europas willkürlich umzugestalten, nichts von Bestand schaffen konnte. Aber die unaussprechlichen Folgen der bezagungen Fortritten machen sich doch schon so acendlich fühlbar, daß die Furcht vor weitern unliebsamen Forderungen und prinzipialen Beweilen für die Unmöglichkeit der Ententepolitik nicht mehr zurückdrängen ist. Besonders in Paris hat man Angst, daß die künstlich unterdrückt: Beraubung für Recht fordert und eigenmächtige Korrekturen an dem mühsam errichteten Gebäude eines kurzfristigen Egoismus, weltanschaulicher und völkerverständlicher Unwissenheit und eines sich überschlagender Siegerübermutes vorantreibt. Die Meinung, daß Frankreich an dieser Stelle seines imperialistischen Systems die Föhrung aus der Hand verlieren kann, sobald erst einmal die Unhaltbarkeit und Widersinnigkeit der Bestimmungen vor Versailler, Saint Germain und Trianon vor aller Augen klar zutage liegt, läßt begrifflicherweise: Beunruhigung ein. Denn man hat sich die Verhältnisse der neu geschaffenen Staaten, die den alten mitteleuropäischen Block der Vorkriegszeit für alle Zeiten unmöglich machen sollten, in Paris offenbar ganz anders geseht. Der endgültige Zusammenbruch Österreichs könnte der sogenannten „Kleinen Entente“ eine Stellung geben, die nicht in die Pläne Frankreichs hineinpaßt. Das Zusammenstürzen der österreichischen Kaiserkrone und der deutschen Weltmachttröppe mit der Erneuerung und Erweiterung des Bündnisses zwischen Jugoslawien und Tschechoslowakei hat die politische Neurosituation erschlellt. Mord und Gerächte flattern auf: von der zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien argwöhnlich geplanten Teilung Österreichs, von Österreichs Anschlag an Italien, von möglichen kriegerischen Verwicklungen je nach der Verwirklichung dieser Ereignisse. Man kann das all's, wie gesagt, nur als Jeanisse für eine hochgradige Neurosituation ansehen, aber das Bestehen dieser Stimmungen verrät die Gespanntheit und die Unnatur der Lage. Und das beginnt nach Frankreich unheimlich zu werden, so sehr es vielleicht hoffen mag, bei etwaigen Verwicklungen einen Vorwand zum Einschreiten gegen Deutschland zu finden.

Die Wiener Beratungen.
Wien, 28. August. Bundeskanzler Dr. Seipel und Finanzminister Seagr sind wieder eingetroffen. Nachmittags sind eine eingehende Besprechung des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers Dr. Franz mit dem Minister des Äußeren Dr. Grünberger statt, der sich bereits morgen zu den Verhandlungen des Bölkerbundes, die am 31. August beginnen, nach Genf begibt. In Wien wird inzwischen alles vorbereitet werden, um für den Fall einer günstigen Entscheidung des Bölkerbundes deren sofortige Durchführung zu ermöglichen, oder über andere Wege, die der Bundeskanzler und der Finanzminister auf ihrer Auslandsreise eröffnet haben, einzuschlagen. In diesem Zweck wird der Bundeskanzler heute mit den in Wien beglaubigten Vertretern der Mächte und mit den Obmännern der Parteien und des Nationalrates Föhrung nehmen. Der Bundeskanzler wird außerdem in den nächsten Tagen die leitenden Persönlichkeiten der Industrie, des Handels und Gewerbes, der Banken sowie der Generalkassen zu sich laden, um mit ihnen die wirtschaftliche Lage zu besprechen. Der Ministerrat ist für den 28. August, der Ausschuß für Äußeres für Donnerstag, den 31. August einberufen.

Katholikentag in München.
Der 62. Deutsche Katholikentag hat am Montag mit einer eindrucksvollen Festungsbegabung begonnen. Oben auf der Treppe des Korinthischen Tempels im Königsplatz war ein Hochaltar aufgebaut, vor dessen Stufen ein überlebensgroßer Kreuzföhrer aufgerichtet stand, den der Titular Landsturmmittgebrachte hatte. Kardinals und Bischöfe saßen rechts und links davon und der riefige Plak war Kopf an Kopf mit den Massen der Teilnehmer gefüllt, die auf gegen 20000 geschätzt wurden. Schönes Wetter begünstigte die Feier, die in einer Ansprache des Münchener Kardinal-Erzbischofs von Faulhaber gipfelte. Der Kardinal sprach über „Menschenrecht und Gottesrecht“ mit deutlichen Anspielungen auf die politische Lage und mit einer scharfen Abfage an die deutsche Revolution, die er als „Reinheid und Hochverrat“ bezeichnete.
Die erste Versammlung wurde im Saale des Odeon abgehalten. Dabei wurde ein Handschreiben des Papstes mit dem päpstlichen Segen verlesen und Neuwähler des Präsidiums vorgenommen. Am Abend fand eine große Begrüßungsfeier statt, in der u. a. Ministerpräsident Graf Berchthold die nichtkatholischen Katholiken willkommen hieß. Unter den weiteren Rednern fiel der päpstliche Runtius Ronzignore Picelli durch eine im fließenden Deutsch gehaltenen Rede auf, in der er namens des Papstes die „gutkatholische Stadt München“ grüßte.
Im Laufe der Verhandlungen nahm der Katholikentag eine Entschöpfung an, die zu Lebensmittelsammlungen auf-

fordert, um die wohltätigen Anstalten vor dem Zusammenbruch zu retten, des weiteren eine Entschöpfung, in der die deutschen Katholiken aufgerufen werden, unter allen Umständen ihre Presse (!) weitverhalten und durch Infetate, Empfehlung und Mitarbeit zu fördern.

Im Anschlag an den Katholikentag wurde eine Versammlung der katholischen Schulorganisation abgehalten, der auch der bayerische Kultusminister Dr. Matt beiwohnte. Unter stürmischen Beifall erklärte er, für den Kultusminister in Bayern sei es selbstverständlich, auf dem katholischen Bekenntnis zu stehen. Die Bekenntnisschule sei tatsächlich die wahre Einheitschule; denn sie umfasse die Einheit von Schule und Haus. Darauf hielt Erzbischof v. Faulhaber eine längerer Rede, in der er u. a. sagte: Wir können die Vorherrschaft der Gemeindegemeinschaft nicht anerkennen. Wir können die absolute Schullehrer des Staates nicht anerkennen. Wir können die Schul: nicht zu einem Spielball partipolitischer Parteien und Zufälligkeiten herabdrücken.
Hierzu erhalten wir noch folgende Depesche:
München, 29. August. In der Festhalle wurde heute die Generalversammlung des Volksvereins für das Katholische Deutschland vom Vorsitzenden Senatspräsident Marx eröffnet. In der Versammlung sprach auch der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald über Deutschlands Volksgemeinschaft und wirtschaftlichen Wiederaufbau, wobei er eine Wiederrückgliederung der deutschen Wirtschaft in die Weltwirtschaft verlangte.

Aus Nah und Fern.

Völkerverständigung, 30. August 1922.

Wie die Welt heilen! Am Sonnabend letzte der Kaso in einem Dresdener Kaso- und Schokoladengeschäft 132 Kaso, am Montag 240 Kaso und für Dienstag war der Preis im gleichen Geschäft auf 300 Kaso gestiegen. Die Berliner Tabakfabriken geben bekannt, daß sie infolge des hohen Dollarkurses Kasos nicht mehr unter 7 Kaso, Kigarron nicht mehr unter 20 Kaso und Tabak nicht mehr unter 200 Kaso das Pfund im Kleinverkauf abgeben können.

Was die Marzari-Verkaufung! Angeföht der oberwähnten Vertriebsfirma im Marzari-Großhandel um 100 Kaso für das Pfund schreibt der „Normis“: Die Marzari-Verkaufung ist im Großhandel nunmehr auf dem Aufschwung. Das Vertriebsgeschäft ist nunmehr unter maßgeblichem Einfluß ausländischer Kapitalisten. Wir erwarten, daß die Reichsregierung ungenügend diese Rechte prüft und gegebenenfalls gegen den Käufer der Kartelle mit aller Entschöpfung einschreitet.

Ueberränder im schlesischen Steinkohlenbergbau. Eine Konferenz der Betriebsräte und Vertrauensleute der schlesischen Steinkohlenwerke, die in Hohenstein-Ernstthal abgehalten wurde, stimmte dem Vorschlag einer schlesischen Ueberwindung mit Zweidrittelmehrheit zu. Gleichzeitig wurde dem neuen Kohnabkommen zugestimmt, daß eine Erhöhung der jetzigen Löhne um 270 Kaso die Schicht sowie die Erhöhung des Hauslohns und Kinderlohes vorseht. Die Ueberwindung werden ab 1. September verfahren: für die Schicht ein Zuschlag von 50 Kaso.

Geldschieber wurde im Laufe vergangener Woche eine Anzahl kleiner Einwohner durch herumziehende Schrottschieber, in dem sie die zum Schließen übergebenen Schorn und Wasser in den meisten Fällen in demselben Kumpfen Zustand wieder zurückließen und außerdem überaus hohe Kosten für das Schließen bezahlen mußten. Die Polizei hat diese Schieber festgenommen, es waren zwei Männer aus Leipzig, welche scheinbar von der Schrottschieber überhand noch nichts wußten und nicht im Besitz der hierzu nötigen Papiere (Wandbergwerksbescheinigung) waren. Sie werden sich deshalb, sowie wegen Betrug zu verantworten haben.

Nach vollendetem Bau- und Erweiterungsbau eröffnet morgen die bekannte Firma Emil Lindig (Inhaber Wilhelm Bahler) nun ihren Verkauf in den schönen, modern eingerichteten Räumen, worauf wir auch hierdurch hinweisen.

Die Kammerlichtspiele bringen heute und morgen den großen Ballerinafilm: „Gräfin Walska“ sowie ein hübsches Lustspiel zur Vorführung.

Röhlitz (Diebstahl.) In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend wurde bei dem Schwermetallgeschlechts Röhlitz ein frecher Einbruch verübt. Der oder die Diebe sind durch Ausschneiden von Fensterscheiben in den Laden eingedrungen und haben dort Kigarron, Zigaretten und Schnittwaren gestohlen. Der Schaden ist für den Bestohlenen um so empfindlicher, weil mehrere Käufer schon größere Anschaffungen auf verschiedene Schnittwaren geleistet haben. Büchsenwert wäre es, die Diebe zu fassen und einer gerechten Strafe zuzuföhren.

München St. Jakob. (Zum Millionenfest des Märsengrundes) findet am 3. September, vormittags 10 Uhr Festhochzeit hier statt und nachm. 3 Uhr eine Nachfeier im Saal der Kirche.

Rösdorf. (Gemeindeortstand a. D. Engel 7.) Im geizigen Alter von 75 Jahren verstarb am Montag Herr Gemeindevorstand a. D. Engel. Der Heimgangene hat über 30 Jahre unsere Gemeinde verwaltet und stets ihre Interessen gewahrt, jedoch er sich allgemeiner Beliebtheit und Achtung erfreute. Zugleich bekleidete er verschiedene andere Ehrenämter und war bis in die letzte Zeit noch als Friedensrichter tätig. Das Vorkrandsamt hat der Entschöpfung keines hohen Alters wegen bereits 1917 niedergelegt. Die letzten Jahre verlebte er in stiller Zurückgezogenheit; im November 1921 war es ihm noch vergönnt, bei guter Gesundheit im Kreise der Familie die goldene Hochzeit zu feiern. Eine Lungenentzündung warf ihm vor etwa 3 Wochen auf das Krankenlager, durch den Tod wurde er nun von keinem Leiden erlöst. In seiner Bahre trauern nicht nur die Angehörigen, sondern die gesamte Gemeinde, deren Kind er war und deren Wohlergehen er seine besten Kräfte gewidmet hat. Schlaf wohl Du Ruher, das himmlische Licht leuchte Dir!

St. Gallen. (Schuleffekt.) Nach längerer Pause fand am Montag hier wieder einmal ein Schuleffekt statt. In der ersten Vormittagsstunde hatten sich die Kinder zu einem Festzug gesammelt, der ein äußerst lebendiges Bild bot. Alles im Sonntagsstaat. Die kleinen Mädchen in weißen Kleidern mit selbstgefertigten Kränzen auf dem Kopf, die Jungen mit Schärpen,

kleine grün-weiße oder schwarz-rot-goldene Fräuben in der Hand, frohe Gesichter, wahres Glück. Mehrere Radfahrer mit geschmückten Rädern nahmen am Zuge teil, der sich zur Freude der ganzen Ortsbevölkerung durch die schön geschmückten, gutlandbezogenen Straßen des Dorfes zog. Die niedlichen Dorfkräusen die aus den buntenfarbigen, laubenden Gärten herporleuchten hatten ein festliches Gewand bekommen. Und hier und dort wehten die Fahnenfarben froh im Wind. Zum Festzug war die Wiese des Herrn Gutsbesizers Bernhard Rödel gewählt worden, nachdem sie Herr Rödel in dankenswerter Weise für diesen Tag überlassen hatte. Hier entwickelte sich denn bald ein farbenfrohes Leben. Die Kinder wurden bei Kaffee und Kuchen, mit Wärschen und Limonaden reichlich bewirtet, spielten und freuten sich des herrlichen, warmen Sommerlages. In kleinen Verkaufsständen konnten die Erwachsenen Bier und sonstige feibliche Genüsse erwerben. Die ganze festliche Stimmung wurde noch erhöht durch die Kellerische Kapelle, die auf einem fahnenbeschnittenen Podium mitten auf der Festwiese für köstliche Weisen forate. Der Festplatz füllte sich immer mehr, auch aus den umliegenden Ortsteilen waren Gäste erschienen. Ein unvergleichlich schöner Tag. Ein Tag, wie ihn Franziskus Magler in seiner „Dorfheimat“ erlebte. Die Leitung des Schuleffekts hatte Herr Kantor Kattloff. Wir wissen, daß wir im Sinne aller Festteilnehmer sprechen, wenn wir Herrn Kantor Kattloff und allen seinen Mitarbeitern für diese Veranstaltung danken. Am Abend fand ein Komödienzug durch den Ort statt und nur untern Kenntnis man sich voneinander, denn es war ja so schön, so schön...

Goldig. (Die Innungslade abgefeuert.) Der ehrlichen hiesigen Fleischermesse ist wegen einer von der Innung bestrittenen Forderung der Reichsbehörde in Berlin, betreffs Zahlung einer Konjunkturaufwandsabgabe für rohe Säule und Felle, ihr jahrhundertlanges Innungsprivilegium, die Innungslade, abgefeuert worden. Nach altem Innungsbrauch hat vor der geöffneten, im Kesselschein strahlenden Innungslade das feierliche „Aufzingen“ und „Kostproben“ zu erfolgen. Ob dies wohl nun durch die „Reichsbehörde“ geschehen wird? Zweifellos würde dies an dieser Stelle allerdings sehr „ledern“ hergehen und nicht so „festig“, wie bei den sozialen, jeht um ihre Lade trauernden Fleischermessern in Goldig.

Falkenstein. (Ein: Ronne 50 Pfennige.) Die Kamlei der Mittelsverwaltung i. B. sählt für jeden empfangenen Konjunkturaufwand 50 Pfennige. Man sieht daraus, wie ernst es der Verwaltung um die Befämpfung des Schädlimas ist: sollte die Konne in früheren Schwärmen einfallen, würden bedeutende Summen verausgabt werden müssen.

Hodatk. (Als eine Frau mit Wonnestrahlen) zeigte sich eine von vier gebürtige Kellnerin, die sich in einem Lokal der Altstadt so betrunken hatte, daß sie schließlich an die frische Luft befördert werden mußte. Auf der Straße verübte die Kellnerin großen Lärm und widerlegte sich der Polizei, die einjudretten anwesenden war, betarr, daß sie nur mit Unterstützung anderer Männer nach der Wache gebracht werden konnte.

Leipzig. (Von der Wiese.) Der Fremdenkommission hat sich alle Erwartungen übertroffen, da bis zum ersten Festtag abends auf Grund der ausgegebenen Messebescheide und Messeausweise bereits 120000 geschäftliche Messebesucher feststellbar waren. Vom Auslande werden noch starke Besucherziffern aus Jugoslawien gemeldet, die die der letzten Herbstjahre übertreffen. In geschäftlicher Beziehung hat die noch nie zuvor der letzten Wochen etwas auf die Wiese abgeföhrt. Die Preisfrage beeinflusst diesmal das Messegeschäft, hauptsächlich für den Inlandseinkauf, mehr als sonst. Allgemein und bemerkenswertes weist auch bei den Vertretern des gesamten Auslandes, herrscht nach der letzten Erfahrung die Ueberzeugung vor, daß die Stabilisierung der europäischen Valuten die unbedingte Voraussetzung für das Funktionieren festlichen Warenaustausches ist. Die vorausichtlich am Mittwoch bevorstehende Entscheidung der Reparationskommission hinsichtlich des Moratoriums an Deutschland dürfte daher für die weitere Entwicklung des diesmaligen Geschäftes von erheblicher Tragweite sein. Die Technische Messe am Montag wies einen normalen Besuch auf; gegenüber dem Messeröffnungstag zeigte sich eine Belebung des Geschäftes. Es wurden fast nur Auslandsbesucher getätigt. Die inländische Kundenschaft hält noch zurück.

Leipzig. (Ein Ausländer auf dem Hauptbahnhof tödlich verunglückt.) Am Sonnabend nachmittags ist auf dem Leipziger Hauptbahnhof ein Reisender überfahren worden. Der Mann wollte mit dem vom Bahnsteig 4.19 Uhr nach Corbeitha abgehenden Zug fahren, erreichte den Zug aber erst während der Fahrt. Er glitt am Trittbrett ab und kam unter den Wagen. Die Räder gingen ihm über den Leib, infolge der Tod auf der Stelle eintrat. Der Verunglückte ist der etwa 40 Jahre alte Kaufmann Beder aus Rempar.

Blauen. (Ein Verbrennungstod) erlitt eine in der Fürstentrate wohnhafte 59jährige Fabrikarbeiterin. Die Bedauernswerte hatte an eukleptischen Anfällen zu leiden. Bei einem neueren Anfall am Freitag fiel sie über den brennenden Gasföhrer, und verbrannte sich so schwer, daß sie sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie am nächsten Tage an den Folgen ihrer schweren Brandwunden verstarb.

Reichsbahn l. B. (Eisenbahnunfall.) Weitem früh 4.05 Uhr fuhr nach amtlicher Meldung bei der Einfahrt der von Hof kommende Dresdener Schnellzug 1151 mit bereits vermindertem Geschwindigkeit an den kurz vorher in der Bahnhof eingeleiteten Berliner Schnellzug T. 21 an, da der Schlusswagen des T. 21 u. T. noch in der Trennungswende der beiden Einfahrtsstellen stand. Einige Reisende erlitten hauptsächlich durch herabfallende Gepäckstücke nur leichte Verletzungen. Die Lokomotive und einige Wagen sind leicht beschädigt. Nach einigen Zugerspätungen ist der Betrieb wieder gelehrt worden. Die Ermittlung nach den Ursachen des Unfalles sind eingeleitet.

Zwidau. (Die Straßenumtauf in Zwidau vorläufig abgelehnt.) In der letzten Stadterordnetenung wurden in vorerwähnter Stunde ein sozialdemokratischer Demaltheitsantrag, alle Namen von Straßen und Plätzen in der Stadt Zwidau, die zur Verherrlichung des monarchistischen oder militärischen Systems beitragen, sofort abzuändern. Der Rat wird ersucht, die Angelegenheit im Saupolizeiausshuß zu befürworten“ mit 14 bürgerliche gegen 13 sozialistische Stimmen abgelehnt, da die Bürgerliche diesmal die Mehrheit hatten. Die Kommunisten hatten beantragt, den Hindenburgplatz Volkspfad, den Kaiser Wilhelmplatz Rathenaupfad zu nennen. Von deutschdemokratischer Seite wurde dazu ausgeföhrt, daß die Benennung einer Straße oder eines Platzes nach Rathenau nur gutzuheißen sei, daß man

Ich aber gegen die Befestigung historischer Bezeichnungen wie Bismardstraße, Hindenburgplatz entschieden werden müsse. Da die Linksparlei die Wiederaufnahme ihres Antrages bei besserem Hause antändigten, ist das schließliche Schicksal des Antrages wohl nicht zweifelhaft bei den jetzigen Wehrverhältnissen.

Widua. (In eigentümlicher Pose) befindet sich die Johanniskirche, hier an deren Pfarrhaus schon vor einigen Wochen ein schön geschnittenes Bild niedergelegt worden ist, ohne daß man die Herkunft kennt. Das Bild stellt den Soldaten am Kreuze dar, zu dessen beiden Seiten je ein Soldat, der eine verwundet, der andere Kriegsmähle ausgereißt, laieit. Höhe und Breite des Bildes sind 65 und 55 Zentimeter. Der Rahmen des Bildes ist aus Eisen, und in der unteren rechten Ecke ist — jedenfalls der Name des Verfertigers — eingetrieben: Im Felde 1916. R. Ulmer. Der Vorstand der Johanniskirche weiß nicht, ob das Bild ein Geschenk sein soll.

Gerichtssaal.

Trebn. (Oberlandesgericht.) Ein interessanter Beleidigungsprozess war Gegenstand einer Revisionsverhandlung vor dem Oberlandesgericht Dresden. Anfang Juli 1921 hatte die sozialdemokratische Schminke Volksstimme einen Artikel veröffentlicht, der sich mit einem Vorkommnis anlässlich der Beerdigung eines Kindes des Metallhülers Z. in Rembe bei Glauchau beschäftigte. Der Artikel war mit der Spitzmarke „Ein kaum glaublicher Vorgang“ versehen und enthielt die Behauptung, daß der Pfarrer Baldewez in Rembe entgegen der Vereinbarung mit dem Vater des verstorbenen Kindes die Beerdigung eine

halbe Stunde früher als angelegt, vorgenommen habe, sodas verschiedene Teilnehmer am Begräbnis in eine unangenehme Situation gekommen wären und es einigen Angehörigen unmöglich gemacht worden sei, von der Leiche Abschied zu nehmen. Es wurde in dem Artikel gefragt: Wozu diese Verhöhnung? und im Anschluß daran gefragt, die Antwort darauf habe der Seelsorger selbst gegeben, denn kaum hätte der letzte Teilnehmer an der Beerdigung den Friedhof verlassen gehabt, so konnte man den Pfarrer mit seiner beifolgende Tochter gen Waldenburg wandern sehen, um an dem Parkfest des Fürsten zu Waldenburg teilzunehmen. Die Entrüstung der Bevölkerung über diesen Vorgang wäre groß. Die Kirche, die solche Taten habe, brauche sich nicht zu wundern, wenn auch ihr die letzten Schäflein noch abtrännt würden. In diesem Artikel hat das Landgericht Chemnitz eine öffentliche Beleidigung des Pfarrers erklart und den verantwortlichen Schriftleiter des Blattes, Köchel, zu 240 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Artikel macht nach Ansicht des Gerichts dem Pfarrer den Vorwurf eines pflichtwidrigen Verhaltens in seinem Berufe und einer elacnmächtigen Hinweiskung über getroffene Vereinbarungen Grund für die Verurteilung des Begräbnisses wäre Vergnügungssucht gewesen. Der Angeklagte sei sich des beleidigenden Charakters des Artikels bewußt gewesen. Die Verurteilung des Begräbnisses um eine Viertelstunde sei nicht auf Veranlassen des Pfarrers erfolgt, sondern auf Erhute des mitwirkenden Lehrers und habe das Einverständnis der Mutter des verstorbenen Kindes gehabt. Eine Willkürverletzung und ein eigenmächtiges Handeln des Pfarrers liege also nicht vor. Dieser sei auch erst dreiviertel Stunden nach dem Parkfest gegangen. Der Angeklagte möge an die Wahrheit der

im Artikel aufgestellten Behauptungen gelangt haben, er habe auch Kritik üben dürfen, aber nur im Rahmen der allgemeinen Gesetzgebung. Die Presse nähme in der Beipredung öffentlicher Angelegenheiten keine bevorzugte Stellung ein. Die Rechte der Presse fänden ihre Schranken an anderen gleichwertigen Kulturwerten. Der Redakteur dürfe nur persönliche und sonst ihm nahegehende Interessen wahrnehmen. Interessen von Abonmenten seines Blattes seien nicht solche, die ihm persönlich nabzuehen. Der Angeklagte sei zudem Dissident und wohne nicht in Rembe. Als Dissident habe der Angeklagte zwar kein Interesse gehabt, kirchliche Interessen wahrzunehmen. An diesen Verhältnissen habe sich auch durch Artikel 1 der neuen Reichsverfassung (Die Staatsgewalt geht vom Volke aus) nichts geändert, wie das Reichsgericht im Gegensatz zu einigen anderen Gerichtsstellen bereits entschieden habe. Hierzu käme die spätere Art der Beipredung. Hätte der Angeklagte wirklich die Interessen seiner Leser wahren wollen, so hätten ihm zur Erreichung dieses Zieles andere Mittel und Wege zur Verfügung (Beschwerde an die Kircheninspektion). Die Ansicht des Angeklagten sei auf Bloßstellung des Pfarrers gerichtet gewesen. Aus diesem Grunde wurde dem Angeklagten der Schutz des § 193 verweigert. Das Oberlandesgericht hat jetzt dieses Urteil bestätigt und die Revision des Angeklagten verworfen.

Wapfingergemeinde (Friedenstaple).

Heute Mittwoch fällt die Abendverlosung aus.

Kirchennachrichten für Rüdlig.

Donnerstag, den 31. August, Junafrauentag.

Morgen Donnerstag, den 31. August, eröffne ich meine
Kontor- und Verkaufsräume wieder im alten Grundstück

EMIL LINDIG (Inh. Willy Patzig)

Innentbehrlich
im Haushalt ist
Dr. Thompson's
Seifenpulver
Marke Schwan
Es eignet sich nicht nur zum Waschen sondern auch zum Putzen, Scheuern u. Abseifen
Überall erhältlich

Zollinhaltserklärungen

für Post und Bahn

und zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kurse,

mitgeteilt vom Bankhaus

Bayer & Heine,
Hofleitung Richtenhein-Galunberg.

Deutsche 5% Kriegsanleihe	28,8	29,8
4 1/2% Schatzanleihe	77,50	77,50
3 1/2% Reichsanleihe	425,-	425,-
2 1/2% Reichsanleihe	162,-	159,-
2 1/2% Reichsanleihe	200,-	210,-
Sächsische 5% Rentz	67,-	66,-
Sächsische 4% Staatsanleihe	70,-	67,-
Dresdner 4%	70,-	70,-
Leipziger 4%	80,-	80,-
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	96,-	96,-
Landwirtsch. 5 1/2% Pfandbr.	89,-	91,-
4%	93,-	110,50
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	100,50	100,50
Hartmann Wsch.-Fabr. Akt.	1125,-	1000,-
Reich.-Fabr. Koppel	187,-	1600,-
Hermann Böge Akt.	875,-	590,-
Sachsenwerk Akt.	875,-	895,-
Schubert & Solger Akt.	1745,-	1675,-
Wanderer Werke Akt.	2010,-	1865,-
Zimmermann Werkzeugmach. Akt.	738,-	480,-
Deutsche Bank	650,-	665,-
Dresdner Bank	420,-	363,-
Thüring. Akt.	2900,-	2675,-
Hamburger Paketf. Akt.	690,-	652,-
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	975,-	890,-
Sächsische Rugs	1750,-	18.00

Deutschen-Kurse

Frank	400,10	475,50
Holland	514,30,00	555,60,40
London	8342,05	8357,85
Stuttg.	6242,15	6257,85
Schwyz	27816,15	1470,79
New York	1423,21	1131,15
Paris	11285,85	23729,65
Christiansia	23670,36	27146,40
Singapore	57063,80	10589,20
Wien	10238,90	4856,-
Wien	4795,-	4805,-
Wien	1,965	1,965

Kammer-Lichtspiele Lichtenstein

Heute u. morgen ab 7 Uhr: Der größte Monumentalfilm

Gräfin Waleka

(Napoleons letzte Liebe)

6 Akte! — Spannend — Tiefergreifend!

Außerdem: Der Energie-Hiblet.

Lustspiel in 2 Akten.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Hochachtungsvoll Rudolf Paffig.

In Vorbereitung: Der Welt größter Romanfilm:

Der Roman einer Verlassenen.

Kunstseide

roh, bunt, kauft fortwährend

J. Grill, Schmollau - Chemnitz,

Zwickauerstraße 53.

Kleines Haus

mit Garten (evtl. ein etwas größeres) zu kaufen gef. Angebote unter R 8 in die Geschäftsstelle d. Bl.

Weg. Umgang suche ich

sof. in Müll. St. Jacob

Laden

f. Schokoladeng. pass. Offert. m. Angabe des Preises und Lage sind zu richten an Rich. Selbmann, Dresden-N. 6, Schokoladenfabrik.

Alle

kleinen Inserate, wie: Empfehlungen, Stellengesuche, Verkäufe, Kaufgesuche, Heiratsgesuche, Geldgesuche usw. usw. inserieren Sie mit bestem Erfolg im Richtenhein-Galunberger Tageblatt.

NDL
NORDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
Regelmäßiger Passagier- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern
Von BREMEN nach
NORD-AMERIKA
u. **SÜD-AMERIKA**
Vorzügliche Passagier-Einrichtungen für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Verpflegung, geräumige Promenadendecks, behagliche Gesellschaftsräume. Beste hygienische und sanitäre Einrichtungen.
Auskünfte, Drucksachen und Platzbelegung durch:
in Glauchau: A. Schramm, Auestr. 44
in Zwickau: Lloyd-Reisebüro E. Meitzner, Hauptmarkt 6.

Gestern abend wurde mein guter Mann, unser unvergeßlicher Vater und Großvater, der Gemeindevorstand I. R.
Herr Christian Friedrich Engel
nach schwerer Krankheit aus einem arbeitsreichen Leben in Liebe und treuester Pflichterfüllung im Alter von 75 Jahren von seinem Gott heimgerufen,
In stiller Trauer
Räsdorf bei St. Egidien
Lina Engel geb Thost
zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.
Die Beerdigung des Entschlafenen findet am Freitag, den 1. September 1922 nachmittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Li
Er
des
Rr.
Heute
stamm
Bel
von
Wesbur
bis
Freitag
Wesbur
neten
unter
vom
Ausg
Zu
emp
(Preis
Rückfah
Die
beifügen
gezeichnete
Anmelde
weise
an
Vor.
Kurz
Staat
in
zwei
Sitz
lung
Deutsch
tion
hat
sich
zu
haben.
Wie
im
Falle
eine
von
der
Ente
Kond
an
durch
Fürte
zule
den
und
er
söhnlicher
Echo
Kolle
über
August
fest.
schle
sten
und
deutsche
Reid
In
eines
dortigen
Lowe
50.000
der
Kriminal
den
Raufman
Die
fram
beim
Postlan
Postlan
Postlan
Ter
das
Handels
Länd
ist,
da
nischen
Jolle
In
Pa
gelommen
r
breitungs
Aus
Dampfer
„J
lahung
ind
Im
vo
Härte
der
9
förgung
des
9
15.
Oktober
in
Bezügl
den
Getreide
ferten
Objt